Gestrandet!

Autor(en): **Birkby, Carel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-756726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

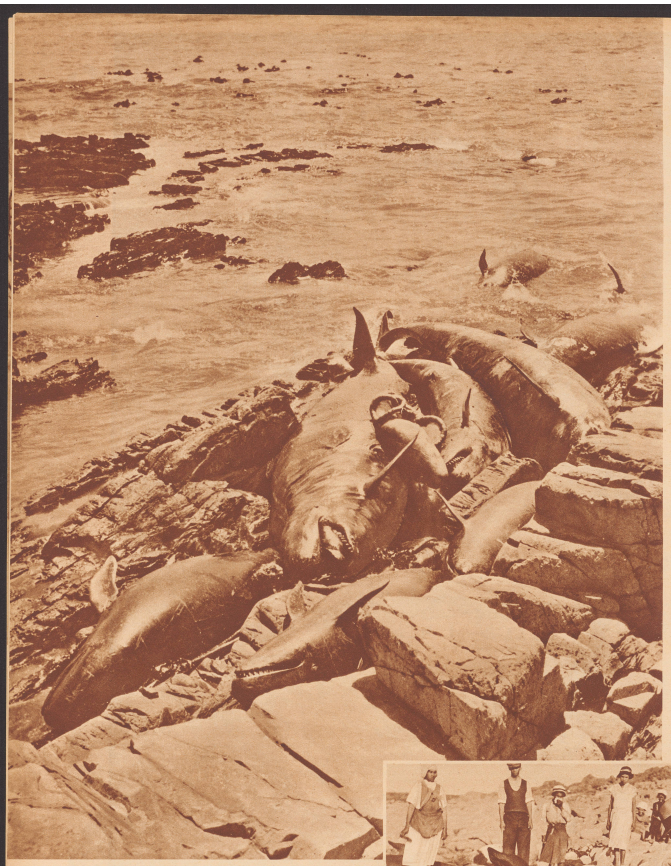
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gestrandet!

Bildbericht von Carel Birkby



Blick auf die Bucht zwischen Grotto und Seaspray, wo die Walfischkatastrophe am Nachmittag des 19. November sich ereignete. Es ist Ebbe, die Flut geht zurück, auf den Klippen liegen teils in Gruppen beisammen, teils vereinzelt, die schwarzen glänzenden Walfischleichen. Einige schwimmen außerhalb der Brandung, andere sind mit der Flut abgetrieben worden.

Lawrence G. Green, der Autor des bekannten Buches «Geheimnisvolles Afrika», der gerade in Kapstadt anwesend war, unterrichtet einen der gestrandeten Wale. Die Zuschauer sind Hottentottenfischer.

Rechts: Ein Wal muß seine Zähne für das Naturhistorische Museum hergeben.

Rechts: Ein kleines Exemplar von 1,80 Meter Länge wird von den beiden Mitgliedern der «William Scoresbys»-Antarktis-Expedition, W. G. Rayner und Reay Smithers, aufgehoben, an Bord des Expeditionsschiffes genommen und der Zoologischen Sammlung einverleibt.

300 Walfischleichen am Strand.

In einer einsamen Bucht unweitlich von Kapstadt ist ein riesiger Schwarm von 300 Walfischen auf die Strandklippen geworfen worden. Gegen Mittag bemerkten Seeleute, die einen Ausflug machten, die Tiere. Sie waren bei Ebbe in einer Entfernung von 3 Meilen vom Ufer aus einem Ungetüm, das sich als eine Walfischjagd entpuppte, in die Bucht hineingetrieben worden. Es wird angenommen, daß der Schwarm bei Sturm und Regen, der am Nachmittag des 19. November herrschte, in die Bucht hineinschwamm und sich dann, als das Wetter sich aufklärte, wieder hinausbewegen wollte, aber infolge der Ebbe auf die Felsen geworfen wurde. Die Tiere waren bei der Ankunft der Menschen noch am Leben und versuchten, sich wieder ins Meer zu schleppen. Es ist unmöglich, die Tiere zu retten, da sie sich an der felsigen Küste, die dadurch vollständig geschunden, bereits ohne Haut sind. Ihre Zähne sind von Fischhaken und Messern abgeschnitten worden. Die Tiere sind 18 an der Zahl, 17 Weibchen und ein Männch